

Zur Frage des Wetterschießens im Vogtturm

Das auf altem Glauben beruhende apotropäische¹ Lärmen und Schießen zur Abwehr von Unwettern zieht sich wie ein roter Faden durch die Zeller Geschichte. Horst Scholz hat herausgefunden, dass schon 1648 die „Zeller Burger“ für das Pulver nicht weniger als 130 Gulden ausgegeben haben.² Nach Ernst (Ritter von) Pachmann wurde aus den Dachluken des Turmes noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts eifrigst „Wettergeschossen“.³

Ebenfalls bei Bezirkshauptmann Pachmann wird aber an anderer Stelle die Verordnung vom 1. Juni 1785 gegen das Wetterschießen und das übermäßige Wetterläuten zitiert: *„Soll in Zukunft bey einem aufsteigenden Hochgewitter mehr nicht, als ein kurzes, dreymaliges Glockenzeichen, ebenso wie man zu dem englischen Gruß zu läuten pflegt, gegeben und das nämliche Zeichen, sobald das Gewitter vorüber gegangen ist, wiederholet werden.“* Wenn einer mehr als gestattet läutete oder gar *„zu schießen sich anmaßet“*, so *„soll derselbe mit einem Pönale von 12 Reichstalern auf den ersten und von 24 Reichstalern auf den zweyten Uebertretungsfall gebüset [...] werden. Jener Frevler, der am Gelde so viel nicht vermag, soll mit einer dem Vergehen angemessenen Leibs- oder Schanzbuße belegt werden.“*⁴

Allein die Notwendigkeit der Verordnung, erlassen in der Regierungszeit des mit seiner nüchternen Art und seinen aufklärerischen Reformen beim Volk oft unverstandenen (und deshalb auch unbeliebten) Erzbischofs Hieronymus Graf Colloredo, zeigt, dass das Wetterschießen wohl nicht nur in Zell verbreitet war. Ob die „Zeller Burger“ allerdings nach dem unrühmlichen Abgang Colloredos nach Wien und dem Ende des geistlichen Fürsterzbistums diese in Bestand gebliebene Verordnung und die angedrohte Strafe wirklich ignoriert und bis Mitte des 19. Jahrhunderts weitergeschossen haben (wie Pachmann meint), ist eher fraglich.

Dass dies nämlich um 1855 vermutlich doch schon länger zurücklag, geht aus den Zeilen von Johann Baptist Egger hervor, der notierte: *„Als noch der Mißbrauch herrschte, die herannahenden Hochgewitter durch Schießen abzutreiben, wurde aus demselben [Anm.: Vogtturm] mit Pöllern geschossen.“*⁵



Nachbau einer Böllerkanone zum Wetterschießen (Lafette 1881, Rohr u. Räder später); [Museum Vogtturm](#)

¹ Als „apotropäisch“ werden Handlungen und Maßnahmen bezeichnet, die geeignet sind, Teufel und Dämonen austreiben und Unheil abzuwenden. Mithilfe eines Abwehrzaubers sollen Unglücke ferngehalten bzw. unwirksam gemacht werden.

² Scholz, H. (o.J): Bezirksarchiv Pinzgau; Zell am See > Ordner Vogtturm Zusammenstellung S. 9.

³ Pachmann, Ernst Ritter v. (1925): Aus dem Pinzgau. Historische Wanderung vom Zeller See nach Krimml. Selbstverlag: Zell am See. S. 49.

⁴ ebenda S. 36f. bzw. Hochhold, Rainer (2013): Cella in Bisontio – Zell im Pinzgau – Zell am See. Eine historische Zeitreise. Selbstverlag der Stadtgemeinde Zell am See; S. 187.

⁵ Egger, Johann Baptist (1855): Beschreibung von Zell in Pinzgau. Verlag Duyle; Salzburg. S. 47.